

# Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte“ 30 Pf. monatlich. Kunstzeitschrift „hör mit mir“ 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Erstattungsansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 9 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postcheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Donnerstag,  
24. Juni 1937



44. Jahrgang  
Nummer 145  
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Fertenteil. Familienanzeigen und Stellenangebote 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Fertenteil 10 Pf., Auskunfts- und Riffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlassstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51 — 54

# Göttingen — Hochburg der Naturwissenschaften

## Zur Zweihundertjahrfeier der Georg-Augusta-Universität

Vom 25. bis 30. Juni feiert Göttingen, die „Hochburg der Naturwissenschaften“, das 200jährige Bestehen seiner Universität.

Einen so begeisterten Sängere, wie ihn Heidelberg in Scheffel besitzt, hat Göttingen nie gefunden, und man muß auch sagen, daß die strenge und nüchterne Arbeitsamkeit, die in den Hallen dieser Hochschule herrscht, und die etwas spröde Schönheit ihrer Landschaft keine günstige Mutter für poetischen Ueberchwang ist. Aber ohne Beziehung zu den Mäusen ist diese südhannöversiche Gelehrtenstadt, die seit mehr als einem Jahrhundert ein Kraftzentrum deutscher Mathematik und deutscher Naturforschung ist, doch nicht geblieben. Als die jetzt zweihundertjährige ihren 50. Geburtstag feierte, befand sich unter den Ehren halber mit einem Doktorhut geschmückten auch Bürger, der Dichter der „Lenore“, und noch heutigen Tages ist die Erinnerung daran, daß diese machtvolle und in der hinreichenden Kraft ihrer Sprache unerreichte Ballade in Göttingen entstand, keineswegs erloschen. Und als 50 Jahre später die Hochschule ihre Hundertjahrfeier begann, durfte sie die ruhmvollen Erforscher deutscher Volkspoesie, die beiden Brüder Grimm, zu den Ahnen zählen, nicht ahnend freilich, daß sie schon wenige Monate später die Stätte ihres Wirkens verlassen mußten. Denn sie gehörten zu den „Göttinger Sieben“, die auf ihr Lehramt verzichteten, um dem Eid auf die von ihnen abgelehnte Verfassung zu entgehen, wodurch Göttingen zum Brennpunkt des politischen Interesses wurde; auch sonst hat, wenn auch nur vorübergehend, die politische und namentlich die patriotisch-politische Begeisterung an dieser Universität, die ja auch einst Bismarck zu ihren Höglingen zählte, eine aröhere Rolle gespielt, als bei den meisten ihrer Schwestern.

Aber in erster Linie ist Göttingen seit über hundert Jahren das Paradies der deutschen Mathematiker, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, wie die Hochschule zu diesem Ruhm gekommen ist: sie verdankt ihn einem einzigen Mann, der dem Ort für alle Zeiten den Stempel seines Geistes aufdrückte: Karl Friedrich Gauß, der hier fast sein ganzes von 1777 bis 1855 währendes Leben verbrachte.

In der mehr als zweitausendjährigen Geschichte der mathematischen Wissenschaft kann ihm nur ein einziger Vorkämpfer an die Seite gestellt werden: der Grieche Archimedes. Der Titel des „princeps mathematicorum“ des „Fürsten der Mathematiker“, ist Gauß niemals streitig gemacht worden. Schon als Kind fällt er so auf, daß das braunschweigische Fürstenhaus die Erziehung des unbemittelten Knaben in die Hand nimmt und ihm den Weg zur Hochschule öffnet. Mit 22 Jahren schreibt er seine Doktorarbeit, die noch heute zu den klassischen Schriften der Mathematik zählt.

In der Mathematik, der Astronomie, der Geodäsie und in vielen Teilen der Physik ist Gauß führend. Aber die Königin der Wissenschaft ist ihm die Mathematik, und die Königin der Mathematik wieder die Zahlentheorie, also gerade derjenige Zweig dieser Wissenschaft, der die wenigsten praktischen Anwendungen gestattet.

Als Gauß starb, war es klar, daß nur der größte damals lebende Mathematiker die Ehre haben dürfte, der Nachfolger dieses außerordentlichen Mannes zu sein. Aber bei dessen Tode galt das Gleiche, und so wirkt das Genie Gauß' noch heutigen Tages in Göttingen nach. Fast unübersehbar ist die Reihe hochbedeutender Mathematiker, Physiker, Astronomen, deren Lebensarbeit in Göttingen getan wurde. Als bedeutendster lebender Mathematiker gilt wohl allgemein David Hilbert, der seit etwa 40 Jahren in Göttingen wirkt. In allen

Ländern der Erde nehmen seine früheren Schüler die bedeutendsten Lehrstühle ein, und sie alle haben mit ihrem alten Lehrer auch die Stätte seiner Lehrtätigkeit in ihr Herz geschlossen. Neben Hilbert wirkte fast ein Menschenalter hindurch Felix Klein, nicht nur ein glänzender Mathematiker, sondern auch ein bedeutendes Organisationstalent, der sowohl den mathematischen Schul- als auch den Hochschulunterricht gänzlich umgestaltete.

Die Gedankenströme, die von Göttingen aus ins deutsche Land und in die ganze Welt hinausgingen, sind unermesslich. Gewiß kann man einwenden, daß Göttingen

den die Schöpfer dieser Gedanken nicht erzeugt habe, und daß sie, wenn nicht hier, dann an anderer Stätte dasselbe geleistet hätten. Aber das ist nur teilweise richtig. Denn gleichgültig ist der Ort keinesfalls. Die Anregungen, die hier reicher als anderswo jedem zur Verfügung stehen, sind nicht etwa nur eine angenehme Beigabe, sondern die Bedingung ererblicher Fortschrittsfähigkeit. Und seit mehr als hundert Jahren gibt es keinen Ort in Deutschland, wo der mathematische, physikalische, astronomische Forscher sicherer sein könnte, jederzeit mehr förderndes Verständnis für neue Gedanken zu finden als in Göttingen. Und die alte Tradition wirkt und hilft auch mit. Denn schließlich ist es doch mehr als eine Redensart, wenn man sagt, daß, wenn die Menschen schweigen, die Steine zu reden beginnen. Und in Göttingen reden die Steine Mathematik!

Prof. Dr. P. Kirchberger